

GASTFREUNDLICH

ULRIKE BIERI: Weshalb die Tösstalerin das Landleben aufgegeben hat **SEITE 12**

AUTO AUSGEBRANNT

AECKERWIESENSTRASSE: Ermittler der Kantonspolizei vermuten Brandstiftung **SEITE 11**



OPERNHAUS

PARSIFAL: Richard Wagners Bühnenweihfestspiel und die historische Entzauberung **SEITE 15**

Ergebnisse aus dem Workshop von Mark Riklin und Dani Fels (26. Mai 2011 in der Alten Kaserne, Winterthur)

10 Ideen für eine bessere Stadt

Wie lässt sich mit wenig Geld etwas zur Lebensqualität in Winterthur beitragen? Über 50 Stadtbewohner haben sich darüber an einem Anlass den Kopf zerbrochen. Der «Landbote» hat die Ideen gesichtet und präsentiert eine Hitparade, nicht frei von Skurrilitäten.

MARC LEUTENEGER

Noch ist es nur ein Stück Papier: Auf sieben Seiten hat die Stadtentwicklung Ideen aufgelistet, die Winterthur attraktiver machen und etwas zur lokalen Identität beitragen sollen. Die Vorschläge stammen von über 50 Personen, die vor einem Monat am dritten Abend der Veranstaltungsreihe «Soziale Stadtentwicklung» teilgenommen haben. Als Inspirationsquelle diente den Winterthurerern damals ein Projekt aus der Bodenseestadt Rorschach, wo unter dem Titel «Die Stadt als Bühne» allerlei Projekte an der Nahtstelle zwischen Kunst und Stadtentwicklung realisiert wurden: vom Pianisten auf

einem Bodensee-Floss bis hin zum von der Stadt bezahlten Schatzsucher.

Die besten Stadtentwicklungsideen aus Winterthur sollen nach weiterer Bearbeitung als Projektvorschläge dem Stadtrat unterbreitet werden. Der «Landbote» hat das Angebot schon einmal vorab unter die Lupe genommen und eine Bestenliste erstellt. Allzu Ausgefallenes wurde aussortiert: so etwa der Vorschlag, Fragen über die Stadt in Brötchen einzubacken und über deren Verkauf eine Auseinandersetzung mit Winterthur in Gang zu setzen, oder die Idee eines städtischen Departements der Liebe. 10 Vorschläge haben es schliesslich in die (unverbindliche) Hitparade geschafft. Ihnen

gemein ist der kreative Impetus, ganz frei von Skurrilität sind sie indes nicht:

PLATZ 10: KETTENROMAN

Als Gemeinschaftswerk entsteht ein Winterthurer Roman. Jeder, der will, schreibt die Geschichte mit einem eigenen Abschnitt oder Kapitel fort.

PLATZ 9: BILDSTÖRUNG

Die Bürger drehen kleine Stadt- und Quartierfilme. Sie laufen in den TV-Geschäften an Stelle von Testbildern.

PLATZ 8: KUNST-TOWER

Im Wintower geht endlich etwas: Er wird zum biografischen Museum von Bruno Stefanini oder zum Kunstmuseum seiner Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte.

PLATZ 7: DIE LANGE BANK

An verschiedenen öffentlichen Orten werden gedeckte, 20 Meter lange

Parkbänke aufgestellt, jeweils zwei gegenüber. Initialen in die Bank zu ritzen, ist explizit erwünscht.

PLATZ 6: LEBENDIGE STEINTAFEL

In der Stadt werden Kreidekästen verteilt, die Strasse wird so zur öffentlichen Steintafel, auf der jeder erzählen kann, was er will. Alternative gefällig? Auch eine riesige Wandtafel wäre denkbar.

PLATZ 5: VERNETZTE SITZECKEN

In jedem Stadtquartier wird eine Sitzecke eingerichtet, und zwar mit einem Telefon – dem direkten Draht zu den Sitzecken in den anderen Quartieren.

PLATZ 4: MÖBLIERTE GASSE

Gleich mehrfach genannt wird die Idee, in der Steinberggasse Liegestühle aufzustellen, auch in der kalten Jahreszeit, dann aber ausgerüstet mit Wärmeflaschen. Ganz zum Strandbad wird die Gasse durch zusätzliche Um-

kleidekabinen. Und klar: Dazu gibts auch einen Handtuchservice.

PLATZ 3: TREPPEN-KLAVIER

Eine Treppe wird zum Klavier umgebaut, die Passanten machen so gemeinsam Musik – oder Katzenmusik.

PLATZ 2: EIN TAG STADTARBEIT

Jeder kann sich freiwillig melden, um einen Tag lang für die Stadt eine Aufgabe zu übernehmen, in der Schule, im Kindergarten oder im Stadtpark – für umsonst, versteht sich.

PLATZ 1: KUNSTKLO

Die öffentlichen Toiletten werden von Künstlern umgestaltet, sodass jede zu einer eigenen Sehenswürdigkeit wird und man gerne hingeht.